

Kamener Zeitung

Vollsfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der kassierten Bedingungen. Erhebt monatlich Beiträge 2.00 M., durch die die Mitglieder der Kassierten in der Krankheits- oder Invaliditätszeit eine Unterstützung erhalten, die der Höhe der Beiträge entspricht.

Nr. 12

Donnerstag, den 15. Januar 1920

48. Jahrgang

Reichstagssturm und Betriebsrätegesetz.

(Nationalversammlung vom 14. Januar.)

Der Nationalversammlung lag die zweite Beratung des Betriebsrätegesetzes, zur Fortsetzung der am Vortage abgebrochenen, vor. Der Eintritt in die Sitzung kam jedoch der blutige Sturm gegen den Reichstag zur Verstärkung. Die Regierungsbekämpfung über die Ereignisse gab

Reichstagssturm:

Auf diese Tagung des Hauses, die sich mit einem für die Angelegenheiten und Arbeiter besonders wichtigen Gesetz zu beschäftigen hat, ist ein schändlicher Angriff erfolgt, wie er bisher noch nicht in der Reichstagsgeschichte zu verzeichnen gewesen ist. Der traurige Mut zu diesen Angriffen hat die unabhängige Sozialdemokratie beunruhigt. (Lärm bei der U. Sozialdemokratie; Rufe: Verleumdung!) Sie hat das Parlament belagert, weil ein Beschluss gefasst werden sollte, der ihr nicht passt. Zum zweiten Male ist ein Parlament, hervorgegangen aus dem freiesten Wahlrecht, unter die Mäktel der Strafe gestellt worden. (Lärm, Zustimmung.) Diese Schande verdankt die deutsche Republik nur der unabhängigen Sozialdemokratie. (Großer Lärm bei der U. S.) Auf die unabhängige Sozialdemokratie fällt das Blut der armen Verführten und Verführten. (Erneuter Lärm bei der U. S.) Sie werden sich das Räuseln dieser Blutschand nicht abwischen können. (Unhaltender Lärm bei der U. S.) Die „Freiheit“ entsetzt in den Augen, vor dem Haus in Massen zu demonstrieren. Die Verführten aber haben sich reichlich im Hintergrund gehalten; sie trauten ja, daß Zusammenstöße unermesslich waren. Die Sicherheitswehr hat sich auf das äußerste zurückgehalten; erst in größter Not hat sie von der Waffe Gebrauch gemacht. Im Namen aller, denen der Bürgerkrieg der schändlichsten der Schanden ist, spreche ich der Sicherheitswehr Dank und volle Anerkennung aus. (Großer Beifall.) Es wurde spät, fast zu spät von der Waffe Gebrauch gemacht. (Sehr richtig.) Es haben sich auch Feigen gemeldet, die behaupten, gesehen zu haben, daß von Mitgliedern der unabhängigen Partei durch die Erschwerung des Beschlusses über die Verleumdung, die hier im Hause gegeben wurde. (Lärm bei der U. S., fortwährende Rufe: Verleumdung.) Alle, die hier im Hause sind, verdanken der wackeren Sicherheitswehr ihr Leben. (Lärm, Zustimmung.) Wäre der Sturm geblieben, so hätten Sie eine Verleumdung erlebt. (Lärm, Zustimmung.) Zwei Tote hat die Sicherheitswehr zu beklagen, ein Mann Sozialist, auf der Gegenseite sind 20 Tote und 50 bis 60 Verwundete. Wir gedenken auch ihrer mit Bedauern darüber, daß sie nicht die Verführer geopfert wurden. Jetzt wird hoffentlich die Gemeingefährlichkeit der Parteidiktatur des Proletariats im Volke klar sein. (Lärm bei der U. S.) Jetzt stehen wir vor Angriffen der Unabhängigen und Kommunisten, die unser ganzes Wirtschaftsleben bedrohen. Die ungarischen Konferenzen haben stattgefunden. Das Wort: „Die Eisenbahnen haben die Hand an der Gurgel des Staates“, kommt aus dem Munde der Unabhängigen. Es ist verwerflich, die Not des Volkes in dieser demagogischen Weise auszunutzen. (Sehr richtig.) Sie wollen

den Kampf aller gegen alle und auf den Trümmern des Reiches eine kommunistische Herrschaft errichten. Die gesamte Nation ist in ihrem Leben bedroht durch diese verbrecherische Agitation. Wir werden mit den schärfsten Mitteln dagegen vorgehen. Wir sind sicher, die ganze öffentliche Meinung hinter uns zu haben. Die Leute, die unser Volk in den Abgrund stürzen wollen, gehören hinter Schloß und Riegel. Wir werden alles tun, um das Volk vor dem Abgrund zu bewahren. (Beifall bei der Unabhängigen.)

Der Reichstagssturm ist beendet unter großem Lärm der Unabhängigen, die gestern begonnen Bericht über die Ausschussverhandlungen. — Präsident Schneider: Ich habe es für angezeigt, im Interesse der ruhigen Verhandlung jetzt einem Unabhängigen das Wort zur Erörterung zu geben. (Widerpruch rechts.) Die Mehrheit stimmt dem Vorschlag zu. — Abg. Henke (U.): Schuld allein hat die Regierung. Der Reichstag ist falsch informiert u. voreingenommen. Das Recht auf Demonstrationen läßt sich das Volk nicht nehmen. (Lärm.) — Minister Heine: Es war nicht nur mein Recht, sondern auch meine Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Abgeordneten ungehindert das Haus betreten konnten. Der erste Schuß fiel von außen und verwundete einen Soldaten. Mit dem Mäntel eines zufällig vorbeigehenden Gewehrs kommen Sie uns nicht. Man hat gesehen, wie von der Rampe gestürzt wurde. Die Waffe wurde aufgereizt von den Abgeordneten Zubeil und Frau Zieg. (Lärm bei der Unabhängigen.) — Frau Zieg rief: Das Reichstagsgebäude gehört dem Volke und nicht der Sicherheitswehr. (Lärm bei der Unabhängigen.) — Der Bericht der „Freiheit“, der schon gedruckt war, als heute das Wort verboten wurde, bestätigt, daß die Soldaten von der Menge gedrängt und daß ihnen Gewehre und Handgranaten abgenommen wurden. Wir beklagen die Opfer, die Sie auf dem Gefilde haben. (Lärm bei der Unabhängigen.) — Abg. Henke (U.) erhält unter lebhaftem Widerspruch der Rechten wiederum das Wort und führt aus, daß Minister Heine die ganze Sache gemacht hätte, um Zwangsmaßnahmen gegen das Volk zu begründen. Es sei eine Lüge, wenn er behauptet, wir hätten Tarnung angeordnet. (Ordnungsruf.)

Abg. Bender (Soz.) tritt, dem Betriebsrätegesetz eine solche Fassung zu geben, die dem Arbeiter eine neue Stellung in unserem Wirtschaftsleben einräumt. — Abg. Schwarzer (Zent.): Das Betriebsrätegesetz wäre auch gekommen, wenn wir keine Revolution gehabt hätten. Auch auf die Landwirtschaft muß das Betriebsrätegesetz Anwendung finden. Bedenken kann nur das Wahlsystem von 18 Jahren erregen, weil es auch politische Rückschlüsse geben kann. — Abg. Weinhausen (D.): Die Agitation gegen das Betriebsrätegesetz geht über alles Maß hinaus. Die großen Erregungszustände der Arbeiter werden den Völkern verschwiegen. Meine Freunde bedauern lebhaft, daß die Regierung ihr Versprechen, noch vor Weihnachten ein Gesetz über die obligatorischen Schiedsgerichte einzubringen, nicht erfüllt hat. (Sehr richtig.) — Abg. Schiele (D-M.): Im Hause ist noch kein Gesetz von so einschneidender wirtschaftlicher Wirkung vorgelegt worden, wie dieses. Es hätte vollkommen genügt mit der weiteren Umgestaltung der Arbeiterausschüsse und der Einführung von Arbeitsgemeinschaften. Die jetzige Vorlage wird die Politisierung der Betriebe im Sinne der

Kommunisten zur Folge haben. Das zu unterstützen, haben wir keinen Anlaß. Der Industrieseite werden die Hoffnungen des Auslandes durch dieses Gesetz unterbunden. — Reichsarbeitsminister Schiele: Das Gesetz über die obligatorischen Schiedsgerichte konnte nicht vorgelegt werden, weil es reichlicher Durcharbeit benötigt und alle Erfahrungen berücksichtigt werden müssen. Daß die Arbeiterausschüsse keinen Erfolg für die Betriebsräte sein können, beweisen die vielen Maßnahmen, denen die Mitglieder der Arbeiterausschüsse dauernd ausgesetzt werden. Das Wirtschaftsleben kann nur gehoben werden durch Arbeitsgemeinschaften. Diese Vorlage ist der erste Schritt dazu.

Abg. Böcker (D-M.): Das Gesetz ist durch politische Agitation hervorgerufen, wie kann man angesichts dessen auf eine wohlthuende Wirkung für unser Wirtschaftsleben hoffen? Wir müssen damit rechnen, daß 80 % des Kohlenbedarfs in Zukunft ungedeckt bleiben. (Lärm.) — Abg. Böcker: Da die Wiederherstellung unseres Wirtschaftslebens herkommen? Die Vorlage bringt neue Zustände in die Betriebe, sie ist gewissermaßen der Anfang einer Parlamentarisierung der Wirtschaft. Das Gesetz sollte zunächst einem Reichswirtschaftsrat übergeben werden. — Abg. Böcker (U.): Der Reichstag ist nur daran gelegen, daß das Gesetz im Reichswirtschaftsrat noch mehr verschlechtert wird, die Regierung aber hat Verwirrung über den Miteigentum in den Reihen der Arbeiter erregt, um auf diese Weise ihre Herrschaft zu behalten. Die Betriebsräte dieses Gesetzes haben mit den Betriebsräten im sozialistischen Sinne aus der Grundlage einer antikapitalistischen Wirtschaftsordnung nichts gemein. Die Reichssozialisten sind nur die Strohmannen der Reaktion. — Abg. Gandorfer (Bayer. Bauernbund): Wir lehnen das Gesetz ab. Hätten wir es während des Krieges auf dem Tische gehabt, so wären wir längst verhungert.

Die Erörterung über § 1 schließt. Die Abstimmung folgt morgen.

Abg. Frau Zieg (persönlich): Der Minister Heine hat mich der Aufregung beschuldigt. Das ist schamlose Verleumdung. (Ordnungsruf.) Ich habe kein Wort zu den Demonstrationen gesprochen. (Zuruf: Ihr Erscheinen genügt!) — Abg. Zubeil (persönlich) bestritt ebenfalls das ihm vorgeworfene Vorgehen. — Abg. Brack (U.): Die Schierei war grundlos, denn die Strafen waren fast leer. — Minister Heine: Das verbreitet die Wahrheit. Meine vielen Zeugen sind mir glaubwürdiger, als Herr Brack.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Die Kaiserbriefe.

In einem weiteren Kaiserbrief vom 17. November 1914, den die „Post“ „Sta.“ veröffentlicht, äußert der Kaiser den Wunsch, man möge den Eindruck vermeiden, daß das geplante deutsch-russische Bündnis sich unmittelbar gegen England richte. In Wirklichkeit sei es allerdings so, aber man müsse nicht jede Wahrheit aussprechen. Der Kaiser richtet vor allem den Anschluß Amerikas an England, den er mit allen Mitteln vermeiden will. Weiter bezieht er sich auf die Frage eines Friedenskongresses, der nur dazu dienen würde, den Sieg seiner Eroberungen und Vorteile zu berauben. Es heißt

dann in dem Briefe wörtlich: „Ich weiß nicht, ob Du es für notwendig hältst, die Geheimhaltung (III) Frankreich mitzuteilen. Du kannst das ganz machen, wie Du willst, aber ich glaube, die anderen Artikel werden es verhindern, beizutreten. De la Cassé wird bestimmt die dem Sinne nach gegen den Kongress gerichtete Tendenz sofort herausfinden, und wenn man bedenkt, daß er bereits zwischen Paris und London und mit anderen Mächten Verhandlungen aufgenommen hat, die die Einberufung eines Friedenskongresses zur Vermittlung bezwecken, wird es ihm angenehm sein, sie insofern gewisser Schwierigkeiten sofort abbrechen zu können. Zweifellos werden die Franzosen irgend eine andere Mächtegruppierung der Dreier-Alliance von 1895 vorziehen, wenn aber der russisch-deutsche Vertrag erst einmal eine Tatsache geworden ist, wird er eine starke Anziehungskraft auf Frankreich ausüben, was Du zu beachten in Deinem Telegramm vom 20. November voraussetzen hast, wenn Du sagtest, nachdem das Arrangement von uns angenommen worden ist, ist Frankreich genötigt, beizutreten.“ Es wird natürlich die Arbeit Deiner Diplomaten sein, die notwendigen Arrangements mit Frankreich zu treffen, während Deutschland im Hintergrund bleibt. Die demokratischen Prinzipien De la Cassé, Combes und Compagnie haben vom Siege ebenfalls zu befürchten, wie von einer Niederlage, und in dem Augenblick würden sie erkennen, daß Frankreich nicht mehr neutral bleiben könne, und unter dem Zwang stehend, sich auf die eine oder andere Seite zu schlagen, werden sie alles tun, um England davon abzuhalten, in den Krieg einzutreten. Schließlich werde ein ausgeglichenes Mittel, die englische Armierung und Ueberheblichkeit abzukühlen, eine militärische Demonstration an der persisch-afghanischen Grenze sein, wozu Du, wie die Briten annehmen, während des Krieges Truppen zu senden, nicht die Macht hast. Selbst wenn die Dir zur Verfügung stehenden Truppen nicht zu einem wirklichen Angriff auf Indien genügen sollten, würden sie für Persien — das keine Armee hat — ausreichen, und ein Druck auf die indische Grenze von Persien aus würde in England Wunder wirken und einen auffallend beruhigenden Einfluß auf die heftigsten Jingoisten in London haben, denn ich weiß und bin davon überzeugt, daß das das Einzige ist, was sie fürchten, und daß die Angst vor Deinem Eindringen nach Indien von Turkestan und nach Afghanistan von Persien aus die wirtschaftliche und politische Ursache ist, warum die Kammen von Gibraltar vor drei Wochen geschossen haben. Die indische Grenze und Afghanistan sind der einzige Teil der Erde, wo die britische Flotte für England unwirksam ist und wo ihre Geschütze gegen die Eindringlinge machtlos sind. Indies Verlust ist der Todesstoß für Großbritannien. In dieser Weise wird hoffentlich unser Vertrag den Zweck erfüllen, den Frieden Europas zu erhalten. Sollte der revidierte Entwurf und die Möchte Deiner Zustimmung finden, so kann die Unterzeichnung sofort erfolgen. Ich nehme an, daß Gamsdorff Deinen Befehl zur Vorbereitung der Formulierung erhalten wird. Gott gebe, daß wir den rechten Weg gefunden haben, die Schrecken des Krieges einzudämmen und spende unseren Plänen seinen Segen. Wilh.“

Die zugehörige politische Lage geht aus folgenden Kaiserbrief hervor: Nach dem Zwischenfall von Hull, der

Das stolze Schweigen

Roman von H. Courths-Mahler.

68. Fortsetzung.

Grace schüttelte sich lachend. „Du bist gut, daß wir gehen nur auf eine Tag zu deine vornehme Familie — einen Tag will ich Gletscher sein — länger hätte ich das nicht aus.“ „Wir machen es so kurz und schmerzlos, wie möglich. Grace. Für mich ist es, wie für dich, eine Pein. Gottlob, daß ich dieser Stille entronnen bin. Gesehnet seien all meine dummen Streiche. Ich versichere dich Grace, in diesem blöden, engherzigen Formellraum, in dem so viel Lüge und Sentiment steht, geht alle Menschlichkeit zugrunde und man ist nichts als eine Maschine. Habe ich nicht recht, Fräulein von Gols?“ „Nicht so sehr, Fräulein, in einer Sphäre aufzuwachen, in der warmherziges Empfinden nicht von engherzigen Formen ersetzt wurde. Meine Eltern haben mich gelehrt, die Form zu beherrschen, aber mich nicht von ihr beherrschen zu lassen. Bei meiner warmherzigen Stiefmutter: hieß es weber, „Erlaubt ist, was gefällt“, noch: Erlaubt ist, was sich ziemt“, sondern nur: „Erlaubt ist alles was gut, schön und edel ist.“ „Bravo!“ rief Fräulein Gols. „Und Mr. Sund sagte in seiner ruhigen, sicheren Art, die nicht ohne Rönchtheit war: „Ich bin sehr begierig, Ihre Frau Mutter kennen zu lernen. Was mir meine Schwester und meine Tochter von ihr erzählt haben, hat mich interessiert und wie sie von ihr sprechen, ist sehr schön. Sie muß eine bewundernswerte Frau sein.“

„Ja“, sagte Ruth tief aufatmend, sie ist der wertvollste Mensch, den ich kenne.“ „Wenn das eine Stiefmutter von ihrer Stiefmutter sagt, zählt es doppelt“, bemerkte Fräulein Gols.

„Sie ist entschuldend, das schöne Mutter von Fräulein Ruth“, sagte Grace. „Ich will, sie muß uns bald machen ein langes Gespräch.“ Am Anfang der nächsten Woche fuhr das Brautpaar mit Tante Nell als Ehrenrunde nach der kleinen deutschen Residenz, in der Fräulein Gols Verwandte wohnten. Ruth benutzte den freien Tag, um ausführlich an ihre Mutter zu schreiben und einige Befehle in Berlin für sich zu machen. Grace nahm sie sonst in Anspruch, daß sie fast nie eine Stunde Zeit für sich übrig hatte. Das war aber auch die einzige Schattenseite von Ruths Stellung. Am folgenden Tag kam das Brautpaar mit Tante Nell zurück. Und die beiden glücklichen jungen Menschen hielten sich durch doppelten Hebernmut schadlos für die ausgestandenen Leiden.

Sehr herzlich hatte man die Dollarchen nicht empfangen in der Familie Gols. Und Fräulein Gols hatte man sehr deutlich fühlen lassen, daß es das schwarze Schaf in der Familie gewesen war. Man hatte ihn und seiner Braut in den strengen Grenzen der höflichen Politesse zu verhalten gegeben, daß man sich „herabließ“, und die arme Tante Nell hatte man wie ein Wesen aus niedriger Sphäre betrachtet, was diese jedoch nicht aus ihrem Phlegma ausgereizt hatte.

Grace und Ruth waren jedenfalls heilfroh, daß dies überstanden war. Es sollte nun eine große offizielle Verlobungsfeier stattfinden und um der Form zu genügen, fandte man auch an Ruths Angehörige eine Einladung. „Sie nehmen nicht an, Grace, du kannst dich drauf verlassen, wir sind sicher vor ihnen“, sagte Ruth lachend.

Über er fette sich. Antel, Tante und Kusine nahmen die Einladung an. Die Mutter, wie es im Hause eines Dollarchen-Lonäs zugeht, die Hofnung, sich über mancherlei entrüsten zu können führte diese drei Seelen nach Berlin. „Doch“, rief Grace außer sich, als diese Zugabe entraf, „Nicht ich nun zu unserer Verlobung wieder ein Gletscher sein?“ Und ganz kläglich sah sie zu ihrem Verlobten auf.

Dieser schüttelte aber energisch den Kopf. „Mein Grace, das kann kein Mensch von dir verlangen. Wir haben den guten Leuten Anwesenheit gemacht, so lange wir in ihrem Hause weilen. Jetzt kommen sie in meines Vaters Haus und da haben sie sich dem Väter zu fügen, der hier herrscht. Ich muß dir gestehen, daß du mir als Gletscher gar nicht gefallen hast — sei du nur unbedarft mein Wissen, und wenn Antel und Tante auch das Wasser um die erlauchten Nasen spritzt. Sei du nur du selbst — so wie du bist, will ich dich haben.“

„Nell — ich will sprechen um des Abs von Antel und Tante. Fräulein Ruth — Sie tun mich zu liebe und beschäftigten Herrn und Frau von Gols und das Kusine, daß sie nicht achten zu viel auf mir und meinen Verlobten. Wollen Sie es tun?“ „Sehr gern, Miß Grace.“

„Nell! Das Antel und Tante werden sehen, daß mein Gesellschaftsleiterin ist eine Dame, viel vornehmer als sie, die nicht macht Augen über mein gutes Tante Nell und eine kausale Nase. Sie sollen mit mich sein unzufrieden, soviel sie wollen, aber nicht machen böse Kritik über Tante Nell.“

Ruth von Gols nahm sein zierliches Köpfchen in seine Arme und küßte ihr den Mund fort, so daß sie wieder lachte.

Hans von Rainsberg war von seiner Reise nach Chicago zurückgekehrt. Er war mit dem Erfolg dieser Reise sehr zufrieden und Professor Schwarzenburg war es noch viel mehr, nachdem ihm Hans Bericht erstattet hatte.

Die gemeinsame Erfindung, die Dr. Hans von Rainsberg und der Professor gemacht, hatte großes, berechtigtes Aufsehen erregt. Mediziner, Pharmazeuten und Chemiker aus aller Herren Länder hatten den Kongress besucht und Hans war die Persönlichkeit, seinen Worten Geltung zu schenken und die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise zu fesseln.

In einem klaren, übersichtlichen Vortrag, den er mit Lichtbildern illustrierte und durch Präparate erläuterte, wachte er seine Zuhörer zu fesseln und zu überzeugen. Seinem Vortrag war eine aufgeregte Debatte gefolgt, in der die Bedeutung dieser Erfindung von allen Seiten erörtert wurde. Kurzum, Hans hatte gefiegt auf der ganzen Linie. Aber er sollte auch außer Ruhm und Ehre einen materiellen Erfolg erringen, wie er ihm nicht geahnt hatte.

Diesen Kongress hatte auch Dr. Sund, Miß Graces Vater besucht. Er war der Vertreter großer chemischer Establishments und nach Hans von Rainsbergs Vortrag hatte er sich diesem vorstellen lassen und ihn für den nächsten Tag um eine Unterredung gebeten, da er ihm Vorschläge bezüglich seiner Erfindung machen wollte.

Hans war dieser Aufforderung gefolgt. Dr. Sund hatte ihn zunächst allein empfangen und ihm den Vorschlag gemacht, ihm seine Erfindung abzukufen. Er hatte ihm eine sehr hohe Summe geboten. Darauf war Hans aber flüchtig nicht eingegangen.

„Weder ich noch Professor Schwarzenburg sind Willens, diese Erfindung zu verkaufen. Wir wollen sie selbst ausnützen und die Sache, so bald ich nach Hause zurückgekehrt bin, finanzieren“, hatte er geantwortet.

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen d
wehnmüß
statt, die
Berminder
bestände
bei Verte
nach Mög
triebe ber
Lieferung
die Enten
wurden.
lichen W
schuldigen

100

Ihre Verlobung zeigen an:

Wilhelmine Manss
Heinrich Enselmann

Kamen

Auguste Manss
Heinrich Schwätter

Hamm

Januar 1920. 174

Neu eingetroffen!

Grosse Posten

Reinwollene Strumpfgarne
Stickgarne D. M. C. weiß und farbig
Maschinengarne
Häkelgarne
Stickgarne in allen Farben
Grosse Posten Hemdentuche u. Bieher
Rohnessel, einfach und doppeltbreit
Kleider- und Rockvelours
Roten Bettbarchend
Matratzendrelle
Schürzendruck und Siamosen
Damen- und Kinder-Strümpfe,
reine Wolle, la. Qualität
Lama-Umschlagetücher
Brautschleier
Gardinen und Spannstoffe
Herrenhemden in Normal, Bieber,
Hemdentuch und Nessel
Grubenhemden u. Grubenkittel
Damen- und Kinder-Hemden,
Nachtjacken, Kostümröcke,
Wachstuche, Gummiunterlagen
der heutigen Zeit entsprechend sehr preiswert.
Ferner empfehlen wir in großer Auswahl:
Tonnengarnituren, echt Porzellan
Emaille - Küchengarnituren,
Kaffee-, Tee- u. Esservice, Hoch-
zeits- u. Gelegenheitsgeschenke.

Warenhaus Eisenstadt,

Kamen, Weststrasse Nr. 70.

Amt Beldum.

In der Woche vom 12. bis 18. Januar 1920 werden bereit:

- 110 Gr. Auslands-margarine zum Preise von M. 1,45.
- 200 Gr. bunte Bohnen zum Preise von M. 1,30.
- 125 Gr. selbstbeschaffte Biebelbohnen zum Preise von M. 0,62.
- 50 Gr. selbstbeschafften dänischen Käse zum Preise von M. 1,26.
- 100 Gr. Auslands-Schweinefleisch. Der Preis wird in den Mehrgereien bekanntgegeben werden.

Beldum, den 12. Januar 1920.
Der L. Amtmann: Friedrichs.

Das Amt Beldum hat bei mir eine

Verkaufsstelle

eingerichtet
zur Verteilung der Sachen
von der Mutterberatung.

166 **Heinr. Tellenbach,**
Overberge, Werne 2te 177.

Wirtverein Kamen.

Unserer verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß der **Bierausschlag** von den Brauereien fünf Mal so hoch ist, wie wir angenommen hatten. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die **Bierpreise** wie folgt festzusetzen:

- 1 Tulp Bier 30 Pf.
- 1 Glas " 50 "
- 1 Liter " (über die Straße) 1 Mk.

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Preislisten sofort zu ändern.

Der Vorstand.

182

Für unsere Buchdruckerei suchen wir zu Oftern einen

Lehrling.

Kamener Zeitung G. m. b. H.
(Meldungen: Annastr. 163.)

Nächste Tanzstunde

heute, Donnerstag abend 8 Uhr, im Saale Rieder
H. Ludmann.

Suche für sofort od. in Oftern einen 156

Lehrling.

Heinr. Jadenkroff,
Maler- u. Anstreicher-Gesell.
Nordenmauer 29.

Für kleine Landwirtschaft wird sofort ein ordentliches 158

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Werden Erkrankung des jetzigen ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für sofort gesucht. 151
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Kamener Ztg.

Zum 1. Februar ein kinderliebendes 175

Mädchen

zu einem zweijährigen Kinde gesucht, nicht unter 17 Jahren.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Dunkelbrauner Schäferhund

am Samstag, mit Reite zugekauft.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 176

2 Bäuerliche

verkauft oder vertauscht auf Juchganze 178
G. Bernhardt,
Gendarmen-Wachmeister,
Overberge.

Photogr. Apparat

9x12 mit Zubehör zu verkaufen. 163
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein **Damenstube** u. ein Paar gebrauchte Eichen-Feuerschränke preis mit Glas zu verkaufen. 181
Wo sagt die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage vom 31. August 1919 ist eine Pferdenußierung zwecks Auswahl der an die Entente abzugeben Pferde angeordnet worden. Der Vorführung unterliegen:

1. alle Hengste, die 2½ Jahre und älter sind,
2. alle Stuten und Stutfüllen, die 1918 und früher geboren sind, ohne Rücksicht auf ihre Rassenangehörigkeit.

Wer es unterläßt, in seinem Besitze befindliche Pferde der Kommission vorzuführen, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200.000 Mk. oder mit einer d'eier Strafen bestraft.

Gemästete Pferde werden hierdurch bis auf weiteres für den Kommunverband beschlagnahmt. Orts- und Besitzwechsel sind nur mit meiner Genehmigung statthaft.

Bis zur Abnahme sind d'e Besitzer verpflichtet, die Pferde in ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten und pfleglich zu behandeln. Wer dieses unterläßt, hat die vorerwähnten Strafen zu gewärtigen. Die Vormusterung findet wie folgt statt:

Tag	Tageszeit	Ort der Musterung	Dazu sind vorzuführen die Pferde aus den Gemeinden
Donnerstag, 15. Januar 1920	8 1/2 Uhr vorm. 8 1/2 Uhr vorm. 1 1/2 Uhr vorm. 10 1/2 Uhr vorm. 11 1/2 Uhr vorm. 1 Uhr nachm. 1 1/2 Uhr nachm. 2 Uhr nachm. 3 Uhr nachm. 3 Uhr nachm.	Frömmern Wirtschaft Häfeler Raffen, Kiehlstraße vom Hellweg aufwärts dto. Wiescherhöfen Wirtschaft Neßus Weetfeld, Schule Strichberdide Wirtschaft Jung Bönen, Wirtschaft Vockelmann Alferde, Wirtschaft Schwenner dto. Wilmmerich Wirtschaft Hemle Altenböge, Spritzenhaus	Frömmern, Oßbüren, Kessbüren Obermassen Niedermassen Wiescherhöfen Weetfeld Strichberdide Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Alferde Wasserfuhl Wilmmerich Altenböge, Nordböge
Freitag, 16. Januar 1920	8 Uhr vorm. 9 Uhr vorm. 9 Uhr vorm. 10 1/2 Uhr vorm. 11 Uhr vorm. 2 Uhr nachm. 2 1/2 Uhr nachm. 2 1/2 Uhr nachm. 3 Uhr nachm.	Lenninggen, auf dem Wege nach Brames Langschede, Marktplatz Westid, Wirtschaft Schulze- Westinghausen Methler Marktplatz Rump, Wirtschaft Strathmann Fröndenberg, Marktplatz Oberaden, Wirtschaft Hüsemann dto. Gilbed, Wirtschaft Steke Oberaden, Wirtschaft Hüsemann	Brames, Lenninggen, Brüggen, Langschede, Ardey, Altdorf, Dellwig Westid Methler Osterflierich Fröndenberg Oberaden Niederaden Sönnern, Gilbed Weddinghofen
Sonntag, 17. Januar 1920	8 Uhr vorm. 8 Uhr vorm. 9 Uhr vorm. 10 Uhr vorm. 11 Uhr vorm. 2 Uhr nachm. 3 Uhr nachm.	Kamen, Marktplatz Allen, Gutshof Nordbahn Stentrop Wirtschaft Eisert Kamen, Marktplatz Rhymer, Amtshaus Overberge, Wirtschaft Mast Berge, Wirtschaft Rattkemper	Kamen Allen, Wambeln Stentrop, Stentrop, Bausenhausen, Frohnhausen, Reimen, Warden Südkamen Rhymer, Freiste Overberge, Rottum, Verne, Verche Berge, Westinnen
Montag, 19. Januar 1920	8 Uhr vorm. 8 Uhr vorm. 9 Uhr vorm. 11 Uhr vorm. 11 Uhr vorm. 1 Uhr nachm. 2 1/2 Uhr nachm.	Anna, Neumarkt Krentrop, G. Harde Bergkamen, Wirtschaft Stamm Anna, Steinstraße am Gräbnerwerk Marl, Wirtschaft Müller Rüntje, Wirtschaft Schulze- Wedding Braam, Chaussee bei Dehmewitz	Anna-Oberstadt Schmehausen, Krentrop, Saaren Bergkamen Königsborn, Altheide und Kolonie Marl, Weris Rüntje, Heil Braam, Oßwennemar
Dienstag, 20. Januar 1920	8 Uhr vorm. 9 Uhr vorm. 10 Uhr vorm. 10 Uhr vorm. 11 Uhr vorm. 11 1/2 Uhr vorm. 1 Uhr nachm.	Hemmerde Norddinker, Südausgang der Straße nach Süddinker. Bahnhof zu Molleren Beldum, Wirtschaft Schimmel- schulze Osttinnen, Wirtschaft Mittrop Herringen, Hellwegstraße bei dem Gehöft Hüschhoff	Hemmerde Norddinker, Frielingshausen, Wödinghausen Westhemmerde Beldum Siddinghausen Süddinker, Osttinnen, Bönen, Osterbönen Herringen, Sandbochum
Mittwoch, 21. Januar 1920	8 Uhr vorm. 10 Uhr vorm. 11 Uhr vorm. 2 Uhr nachm.	Lünern Kreistrafte am Bahnhof dto. dto. Heeren-Werwe am Bahnhof	Lünern Stodum Mühlhausen-Welsen Heeren-Werwe

H a m m Westf.), den 13. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Schulze-Beldum.

Mr. I
Nati
Die zweit
geschiede
§ 1, der
für solche
20 Arbeiter
nach § 2 w
weniger als
tätige Arbeiter
3 wählbar
In § 4 wird
die Wahl eines
handelsfrei
abhängig gema
§ 5, der die
tionen der
sonderen Ges
Angelegenheit
stellen, no
erhalten zur
teressen der
25 h n n (M
Streichung die
grät in reat
Aufgaben der
Schilde: De
rkte in den
Vorrechners
unabhängigen
Gegen 2 Uhr
Um 3/4 1
geleht. Zu §
parten folgen
Vertragsbedin
Gesetz, bedürf
digen Arbeit
des Antrages
§ 8 unbedand
der Anstalt
finder und An
mittenangehör
abhängigen
treibenden als
Abrechnung d
weientlichen
Anschusses a
12. Nach §
Reichsregierung
und die Ver
öffentliche red
Reichsaussicht
daß gewisse G
und Angestell
detrachten fin
nalen, auch d
Parographen
und damit §
ebenfo § 15,
treibendes un
Stärke der W
Belegschaffen
Antrag der W
daß beim An
sprechende Jah
zutritt. Die
Debatte unbed
angenommen.

Das st

Roman v
Mr. Sum
dann hatte er
„Gaben S
Sache?“
„Mein.“
„Sie brau
dieser Finanz
Hans über
„Wir mü
Deutschland a
erklärte Hans
„Gut, Her
arbeiten mit
so werden Sie
mann. Mein
herr von Lin
vriken in Dei
für Ihre Erst
leben.“
„Ihre Erst
bringend für
finanzliert un
und viel Gek
neinen Schwi
die Hand nehr
so gut vertre
find, arbeiten
mit Amerika,
genügt.“
„Das hatt
„Ich bin
Professor Sch
erbreiten. I
machten, doch
legenheit noch
„Gut, Ja
nicht das leb
Deutschland
„Sobald
Anfara Wri